

bilis cum parvo excessu, der immerhin erkennbar ist, so empfiehlt das angebliche Dekret den Probabiliorismus, der durch die von der Kirche approbierten und von den Päpsten gelobten Werke des heiligen Alfons als zurückgedrängt und überwunden gilt.

Es sei nur ein Satz Leos XIII. aus der Empfehlung des Buches von J. Bucceroni (einem Probabilisten) angeführt: „Quapropter debitas tibi gratias profitemur eoque libentius id agimus, quo magis . . . dilucide diligenterque sententias explanare aggredieris, ex illis Angelici Doctoris et S. Alphonsi haustas principiis, quae ubique gentium florere vehementer cupimus et quam latissime propagari.“ Thomas von Aquin und Alfons von Viguori einerseits, Gonzalez und die anderen Probabilisten andererseits, da gibt es wohl nur ein Entweder — Oder.

Wenn man die Polemiken Suppert-Aertnys, Kolbin-Jansens, Caigny-Arendts, dazu die älteren Schriften von Gaudé und Ter Haar, die neueren von Caigny und Schmitt, die neuesten von Ter Haar, Wouters, Lehmkuhl, Jansen, ferner die betreffenden Artikel in verschiedenen Zeitschriften aufmerksam durchgelesen hat, wenn man unter anderen bei Caigny (De gemino Prob. S. 10) die Bemerkung findet: „Atvero spectatis circumstantiis (er war früher Redemptorist und wurde dann Benediktiner) plena scribendi libertate non gaudebam,“ wenn man die von Arendt (Crisis S. 172) festgestellte und von Caigny zugegebene (Syst. s. Alph. S. 103) Tatsache berücksichtigt, daß Briefe des heiligen Alfons gerade an charakteristischen Stellen verstümmelt seien, dann wird man wohl sagen, daß es um den Probabilismus nicht schlecht steht, daß die Kämpfe gegen denselben von befreundeter Seite unnütz und überflüssig sind. Ähnliches sagt auch der heilige Alfons in seiner Vorrede zur Theol. mor. Romae 1757: „Non autem hic mens mihi est loquendi de quaestione illa. au liceat sequi opinionem minus probabilem in concursu probabilioris: Quaestio quidem, quae per duo fere saecula et praecipue nostra aetate labores tot-Sapientum exhaustit, quorum ii, qui acriore calamo scripserunt, minus (meo iudicio) veritatis detegendae finem, quem intendebant sunt assecuti. Nam si ipsi moderatius se continuissent, aliis se reddidissent gratiores, et magis Christianae reipublicae, ut veritas patefieret, profuissent. Praescindo igitur ab hac quaestione, sed tantum dico me ignorare, quomodo possint rejici ut improbables opiniones illae, quae aliquo gravi non carent fundamento verisimilitudinis vel auctoritatis, et contra oppositis sententiis nulla assistit infallibilis auctoritas aut evidens ratio, quae de veritate convincere possit.“

St. Florian.

Prof. Aenstorfer.

- 8) **Festrede zur Jubiläumsfeier anlässlich des 50jährigen Bestandes des f. e. Knabenseminares der Erzdiözese Wien in Oberhollabrunn**, gehalten am 7. Oktober 1906 von Josef Minichthaler, em. Spiritual des f. e. Knabenseminares, Pfarrer in Piesting. Wien 1906, Verlag von Heinrich Kirsch, I., Singerstraße 7. Druck der Gesellschaftsbuchdruckerei Brüder Hollinek, 11 S. Preis K — 40.

Der Hochwürdige Herr Verfasser, als Kanzelredner wohlbekannt, hat in kurzen Zügen die Geschichte des f. e. Knabenseminares in seiner Festansprache geschildert und allen denjenigen in Pietät einen Denkstein gesetzt, die dem Seminar wohlgetan, die jetzt noch ihm wohlthun. Das herrlichste Lob ist dem verewigten Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Schneider gespendet.

357 Priester sind in den 50 Jahren aus dem Seminar hervorgegangen, von denen noch 303 leben. Die herrlich konzipierte Festrede klingt aus in einen Appell, daß die gegenwärtigen Zöglinge das Ideal des Zukunftspriesters verwirklichen mögen.

Wien, Pfarre Altlerchenfeld.

Karl Kraja, Kooperator.